

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserentionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Aufruf.

Am 8. September l. J. brach in der Ortschaft Laibacher, politischer Bezirk Gottschee, ein wahrscheinlich gelegter Brand zum Ausbruche, welcher, begünstigt durch Trockenheit und Wind, in wenigen Stunden die Kirche, 14 Wohn- und 29 Wirtschaftsgebäude einäscherte.

Der Schaden beläuft sich nahezu auf 40.000 fl., welchem Betrage eine Versicherungssumme von nur 10.700 fl. entgegensteht.

Angeichts der großen Armut der Bevölkerung und der bedeutenden Höhe des verursachten Schadens ist es nicht möglich, der Noth durch die localen Mittel zu steuern, und sehe ich mich deshalb veranlaßt, an den stets bewährten Wohlthätigkeitsinn des ganzen Landes zu appellieren und eine allgemeine Sammlung milder Gaben in Kraia anzuschreiben.

Eingehende Spenden werden vom Landespräsidium, vom Stadtmagistrate in Laibach und von den Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt.

Laibach am 21. October 1893.

Der l. l. Landespräsident:

Victor Freiherr von Hein m. p.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. October d. J. den ordentlichen Professor an der evangelisch-theologischen Facultät in Wien Dr. Gustav Frank auf sein Ansuchen von dem Amte eines geistlichen Rathes A. B. beim evangelischen Oberkirchenrathe A. und H. B. allergnädigst zu entheben, denselben gleichzeitig zum außerordentlichen Mitgliede des evangelischen Oberkirchenrathes A. und H. B. huldvollst zu ernennen und ihm bei diesem Anlasse tafelfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem bei der Post- und Telegraphen-Centralleitung des Handelsministeriums in Dienstesverwendung stehenden Oberpostrathe Gustav Wühlerberg in Wien aus Anlaß der von ihm angelegten Uebernahme in den bleibenden Ruhestand der

Feuilleton.

Die Electricität im Haushalte.

In dem Ausstattungsstücke des Carl-Theaters „Goldland“ machen die Scenen im Electric-Hotel, wo alles auf elektrischem Wege durchgeführt wird, viel Spaß. Aber trotz der grotesken Uebertreibung steckt viel „Zukunftsmusik“ in dieser Clownerie, und ein Bericht der „Frankfurter Zeitung“ aus Chicago zeigt uns, wie stark man die Electricität in den Dienst des praktischen Bedarfs gestellt hat und daß das Electric-Hotel nicht ganz und gar das Phantasiegebilde von Librettisten ist. Der Electricität ist auf der Chicagoer Westausstellung ein eigenes großes Gebäude gewidmet. Die Maschinen sind im Gange und werden, wo immer nur möglich, zur Hervorbringung von Effecten benützt, welche die große Masse der Besucher anzuziehen geeignet sind.

So sieht man dort auch Hotel-Apparate, welche mit Electricität arbeiten. Da ist ein Call-Apparat, bestimmt zum Wecken der Gäste am Morgen. Diese Thätigkeit nimmt bekanntlich mit den dabei nothwendigen Laufereien und Thürklopfereien in großen Hotels den Dienern gerade zur goldenen Morgenstunde sehr viel Zeit weg. Vermittelt Electricität ist nun der Hotel-clerk in der Lage, von der Office aus die Gäste zu „callen“, natürlich vermittelt eines elektrischen Läuteapparats, der von der Office in jedes Hotelzimmer führt. Ein anderer Apparat ermöglicht es dem Gast,

Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner pflichtgetreuen und vorzüglichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. October d. J. den Privatdocenten an der Universität in Innsbruck Doctor Franz Torggler zum Professor der Geburtshilfe an der Hebammenschule in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Das Militärjubiläum des Königs Albert von Sachsen.

Ein stolzer Gedenktag, die fünfzigste Jahresschwende seit dem Eintritte des Königs Albert von Sachsen in den Heeresverband, vereinigte gestern den königlichen Jubilar mit dem deutschen Kaiser, dem Kronprinzen des deutschen Reiches, zahlreichen deutschen Fürsten und unserem Armeee-Inspector, dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht, als Vertreter des Kaisers zu einem schönen Erinnerungsfeste. Als Herrscher hat König Albert durch seine weise, gerechte, und allem Fortschritte zugängliche Regierung die ganze Liebe und Verehrung seiner Unterthanen ebenso gewonnen wie sein Vater, der in Sachsen unvergessliche König Johann. Reiche Lorbeern aber, die seinen Namen unzertrennlich an große Ereignisse knüpfen, hat König Albert als Heerführer erworben, bevor er den Thron bestiegen hat. Wohl begründet in der Stellung seines Landes ist es, daß die sächsische Armee in diesem Jahrhunderte nicht als selbständiger Combattant, sondern nur immer als Bundesgenosse und in Gemeinschaft mit anderen größeren Armeen zu Felde gezogen ist. In dieser Gemeinschaft aber hat mit ihrem nunmehr königlichen Befehlshaber sich die sächsische Armee stets als überaus wertvolle, tapfere, wohlorganisirte Truppe bewährt. Gleichwertig der intensiven Friedensarbeit, mit welcher die Bevölkerung des Königreiches Sachsen weit über das Verhältnis der geographischen Ausdehnung des Landes zum Wohlstande Deutschlands beiträgt, hat auch die sächsische Armee ihre Kraft und Thätigkeit in ganz hervorragender Weise bethätigt, und eine durchaus dem persönlichen Verdienste, dem erworbenen Kriegsrühme entsprechende hochbedeutende Stellung ist es, die König Albert von Sachsen, General-Feldmarschall, als Generalinspector der ersten deutschen Generalinspektion einnimmt.

von seinem Zimmer aus der Hoteldienerschaft Aufträge zu geben. In jedem Zimmer hängt nämlich eine kreisrunde Tafel, auf der, ähnlich wie die Ziffern auf dem Zifferblatte der Uhr, die gewissen, immer wiederkehrenden Wünsche der Gäste verzeichnet sind, zum Beispiel Wasser, Schreibzeug, ein Glas Heißbier Monopol extra Dry, Bote, heutige Nummer des „Herald“ u. s. w. Auf dem Blatte ist ein Zeiger angebracht. Diesen stellt der Gast, nachdem er auf den Knopf gedrückt, auf das Wort ein, das seinen Wunsch formuliert, und die Electricität theilt das direct dem Office-Clerk mit, ohne daß ein Diener die zwölf Stockwerke hätte hinaufsteigen müssen. In einem New Yorker Hotel befindet sich ein solcher Apparat, Teleseme (gesp. Telefium) genannt, auf dem mehr als hundert Wünsche ausgedrückt werden können. Der Apparat arbeitet vortrefflich, minder die Dienerschaft. Daß ein solcher Apparat, wenn die Dienerschaft folgsam ist, auch dem Gaste Zeit erspart, und in jedem Falle dem Wirte eine ökonomische Ausnützung seiner Dienerschaft ermöglicht, liegt auf der Hand.

Große Anziehungskraft übt auf der Ausstellung auch das elektrische Clavier aus, welches von einer französischen Firma Jacques Ullmann-Paris hergestellt ist. Es arbeitet vermittelt einer durchlöchernten Papierrolle ganz automatisch. Man legt die Papierrolle ein, stellt die elektrische Verbindung her, und die Tasten beginnen sich zu bewegen, die Saiten zu schwingen und die Melodien entquellen dem Instrument. Ganz vollkommen scheint der Apparat immerhin noch nicht zu sein, da die junge Dame, welche ihn überwacht, fort und fort mit der Glatthaltung der sich fortschiebenden

In den drei Feldzügen, an welchen König Albert von Sachsen theilgenommen hat, culminierten die großen Entwicklungsepochen Deutschlands seit 1815. Von dem militärisch so ruhmreichen, politisch so unglücklichen Feldzuge in Schleswig vom Jahre 1849, den der damalige Kronprinz Albert als Compagniecommandant mitmachte, zum Kriege von 1866, in welchem er als treuer Bundesgenosse Oesterreichs die sächsische Armee commandierte, und von da bis 1870 sehen wir in der militärischen Laufbahn des Königs von Sachsen jene Krisen der Vergangenheit wiederspiegelt, auf welche man in Oesterreich-Ungarn wie im deutschen Reiche heute versöhnt zurückblickt. Dieselbe Festtafel vereint den deutschen Kaiser mit dem glorreichen Generalinspector der österreichisch-ungarischen Armee, dem Erzherzog Albrecht, und der königliche Jubilar sieht mit Freuden die Ehren des gestrigen Tages erhöht, vermehrt, und durch die beglückende Thatfache, daß er sich in gleicher Weise Freund des mit ihm staatsrechtlich verbündeten deutschen Kaisers und Freund unseres geliebten Kaisers Franz Josef nennen und fühlen darf. Den großen Kriegsrühm zu erwerben, fand König Albert Gelegenheit im Jahre 1870, da er als Führer des sächsischen Armeecorps nach Frankreich ins Feld rückte. In allen Stadien des deutsch-französischen Krieges war es König Albert beschieden, ganz hervorragenden Antheil an den deutschen Siegen zu nehmen. Schon in der Schlacht bei Gravelotte (18. August) entschied sein Eingreifen im Verein mit der preussischen Garde durch den Sturm auf St. Privat den siegreichen Ausgang. Nach der Schlacht bei Gravelotte übernahm Kronprinz Albert den Oberbefehl über die vierte (Maas-) Armee und führte auf dem Marsche nach Chalons im Verein mit der dritten Armee den berühmten Flankenmarsch aus, der mit den Siegen bei Rouart und Beaumont über Mac Mahon den großen Tag von Sedan vorbereitete. Auch bei der Belagerung von Paris vermochte Kronprinz Albert sich durch den kühnen Artillerie-Angriff auf den Mont Avron auszuzeichnen. Von den großen Armeecommandanten des Jahres 1870 sind nur mehr der greise General-Feldmarschall Graf Blumenthal und König Albert von Sachsen am Leben. Trotz seiner 65 Jahre erfreut sich König Albert noch voller männlicher Rüstigkeit und erprobt seine Kraft in ernster Feldherrnarbeit auf dem Manöverfelde und fröhlicher Erholung bei der Jagd. In Güns und in den steirischen Bergen hat König Albert an der Seite unseres Kaisers noch in diesem Jahre zur Freude der Armee seine hohe Einsicht und Erfahrung, zur Freude des kaiserlichen

Papierrolle beschäftigt ist. — Besonders merkwürdig ist die allerneueste Erfindung des D. Pratt, das elektrotherapeutische Clavier. Es hat nur zwei Octaven Tasten und keinen Ton. Indem man verschiedene Tasten gleichzeitig drückt, führt man einen elektrischen Strom in die spielende Hand ein, der die Streckmuskeln stärken soll und deswegen Clavierpielern zur Erhaltung und Stärkung ihrer Fingerkraft empfohlen wird. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß diese Dinge stark an Curpuscherei streifen.

Als industriell wertvoll mag sich ein anderer neu erfundener Apparat erweisen, der gleichfalls auf der Ausstellung zu sehen ist. Es ist das die Tuchschneidemaschine. Sie ist bestimmt, in den großen, fertige Kleider in Masse erzeugenden Fabriken, die theuerste Arbeitskraft, den Zuschneider, theilweise überflüssig zu machen. Es ist ein scharfes Messer, welches in einer einem Gehäuse ähnlichen Handhabe, durch Electricität getrieben, auf und abläuft. Nehmen wir an, es wären die Rockrückentheile für dreißig gleiche Anzüge zuzuschneiden. Man nimmt dreißig Stoffstücke her und legt sie, jedes in Doppellage, übereinander. Auf dem obersten zeichnet dann der Zuschneider die Conturen des halben Rockrückentheiles mit Kreide auf. Der Pack von dreißig Doppellagen Stoff wird nun vor die Tuchschneidemaschine gebracht, diese schneidet sich sofort in das Tuch ein, und indem man die Stoffmasse der Kreidezeichnung entsprechend an dem Messer vorbeiführt, werden dreißig Rockrückentheile oder sechzig Stofflagen in einem zugeschnitten. Das Messer schneidet, wie bemerkt, 60 Stoff- oder bis zu 225 feiner Leinwand-

Freundes seine Liebe am edlen Waidwerk rüstig und fröhlich bethätigt. Die hohe militärische Stellung des königlichen Jubilars bringt es mit sich, daß ihm ganz besondere Aufmerksamkeit so in Oesterreich-Ungarn wie im deutschen Reiche aus Anlaß des gestrigen Festes zugewendet wird. So sehr auch die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens begründet sind, so zuversichtlich lenken sich die Erwartungen in beiden Reichen auf die Person des Königs Albert von Sachsen. Möge, falls Oesterreich-Ungarn und Deutschland je genöthigt sein sollten, feindlichen Angriff zurückzuweisen, der Sieg, den König Albert im Feldzuge 1870 an seine Fahne fesselte, ihm treu bleiben zur Ehre Deutschlands und seiner treuen Verbündeten.

Aus dem Referentenberichte zum neuen Strafgesetze.

Die beiden neuen Rechts-Institutionen des bedingten Strafurtheils und der Entlassung des Sträflings auf Widerruf werden im Ausschussberichte im Folgenden besprochen:

Die Entlassung des Sträflings auf Widerruf ist eine bei uns neue Institution, welche deshalb nur mit großer Vorsicht und gleichsam zur Probe eingeführt wird. Nach allen früheren Entwürfen und auch nach der jetzigen Regierungsvorlage sollte sie nur bei solchen Sträflingen zulässig sein, welche bereits ein Jahr verbüßt haben und deren Strafzeit zu mindestens zwei Dritteln abgelaufen ist. Diese Entlassung könnte daher nur jemandem zugute kommen, der zum mindesten ein- einhalb Jahren Freiheitsstrafe verurtheilt ist. Der Ausschuss fand es sehr nothwendig, daß derlei Vorsichten im Gesetze getroffen werden, insbesondere daß kein Sträfling schon nach kurzer Dauer der Strafe entlassen wird, insbesondere deshalb, weil über die Wirkung der Strafe nicht geurtheilt werden kann, wenn sie kurz gewährt hat. Allzu häufige und nicht wohl begründete Entlassungen könnten zahlreiche Rückfälle zur Folge haben und die Institution selbst in den Augen der Bevölkerung discreditieren. Die Mehrheit des Ausschusses fand aber die Vorschrift, daß der Sträfling ein ganzes Jahr in Strafhaft zugebracht haben muß, um auf Entlassung hoffen zu können, denn doch zu streng. Personen, die das erstmal mit dem Gesetze in Conflict kommen, werden ja doch nur bei besonders schweren Fällen auf ein- einhalb Jahre oder auch noch länger verurtheilt, und gerade bei solchen Personen ist eher Besserung zu hoffen und von langer Strafhaft Verschlechterung zu fürchten. Der Ausschuss beschloß daher, von einem Jahre auf sechs Monate herabzugehen — ein weiter gehender Antrag, die Entlassung schon nach drei Monaten Strafhaft zuzulassen, blieb in der Minorität.

Die Institution des bedingten Strafurtheils ist in einigen anderen Staaten bereits eingeführt, und zwar, wie verlautet, bisher mit recht günstigen Resultaten. Was aber über das Institut der Entlassung auf Widerruf gesagt wurde, gilt in erhöhtem Grade von dem bedingten Strafurtheile. Die Einrichtung ist neu, auf den ersten Augenblick befremdend, und wird vielfach in der Bevölkerung mit Mißtrauen begrüßt werden. Die Gefahr des falschen Gebrauchs ist nahe liegend und bedeutend, es ist daher nur zu billigen, wenn das Gesetz vorerst große Vorsichten gebraucht. Bei schweren Fällen ist das bedingte Strafurtheil ausgeschlossen, der frühere ständige Ausschuss beschränkte daher die Zulässigkeit desselben auf Verurtheilungen zu höchstens sechs Monaten, die Regierungsvorlage gieng

bis auf einen Monat herab, die Majorität des Ausschusses fixierte die Grenze mit drei Monaten. In solchen Fällen ist der Natur der Sache nach jede Ziffer willkürlich. Der Ausschuss gieng aber von der Ansicht aus, daß eine Probe, wenn ihr Resultat für die Beurtheilung der Institution einen Wert haben soll, nicht bloß auf die allerleichtesten Fälle beschränkt werden soll.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. October.

Der im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Unterstützung der Handelsmarine stellt das System von staatlichen Zuschüssen auf, welche unter verschiedenen Titeln gegeben werden, damit der Rheder eine feste Basis für sein ganzes Unternehmen gewinne. Die staatlichen Zuschüsse sind einerseits Betriebs-, andererseits Reisezuschüsse. Dampfer und Segler, welche im österreichischen Schiffsregister für weite Fahrt oder für große Küstenschiffahrt eingetragen sind, erhalten Betriebszuschüsse, wenn dieselben wenigstens zu zwei Dritteln Eigenthum eines österreichischen Staatsangehörigen sind.

Aus Budapest wird berichtet: Bei der Eröffnung des Herbstconventes des reformierten Donaudistrictes theilte der Obercurator Graf Ludwig Tisza mit, daß die Synodalgesetze noch nicht sanctioniert wurden, nach einiger Abänderung aber hoffentlich die Sanction erlangen dürften. Betreffs der kirchenpolitischen Fragen sagte Graf Tisza, daß der Convent seit der Constituierung ununterbrochen bemüht sei, legislatorische Maßnahmen zur Lösung der Aufgabe unter Berücksichtigung der Rechte und Interessen des Staates und der verschiedenen Confessionen vorzubereiten.

Aus Belgrad wird deutschen Blättern eine ebenso interessante als bedeutame Nachricht gemeldet. Der russische Gesandte in Serbien, Herr v. Persiansky, ist von seiner Regierung beauftragt worden, dem serbischen Minister des Aeußern vertraulich mitzutheilen, daß man in Petersburg die herausfordernde Haltung der serbischen Regierung gegen Oesterreich-Ungarn nicht billige. Dies wäre ebenso erfreulich als bezeichnend für den Fortschritt, welchen die günstigere Gestaltung der österreichisch-russischen Beziehungen seit ihrer Verkündigung in der letzten Delegations-Session gemacht hat.

Die «Berliner politischen Nachrichten» schreiben: «Was in einer leztihin durch die Blätter gegangenen Nachricht von der angeblich geplanten Errichtung neuer Kriegshafenanlagen in der Ostsee verlautbart ist, entbehrt, wie wir auf Grund zuverlässiger Information mittheilen können, der thatsächlichen Begründung. Weder in dem Rahmen des nächstjährigen Marine-Etats, noch auch in Gestalt einer besonderen Vorlage wird irgend eine Creditforderung in beregter Richtung erscheinen.»

Der russische «Regierungsbote» (Pravitelstvennyj Vestnik) bespricht in einem Artikel den friedlichen Charakter der Russeneste in Frankreich und die friedliche Haltung der französischen Presse. «Die französischen Blätter,» schreibt das Organ der russischen Regierung, «sind darin einig, daß die Festtage von Toulon und Paris den Weltfrieden festigen. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß diese Ansichten und die denselben entspringenden Gefühle unverändert bleiben.»

Die politische Situation in Irland verdient Beachtung. Die Ernte war schlecht, die Preise der landwirtschaftlichen Producte sind gedrückt, der Ausbruch eines neuen Agrarkrieges scheint ziemlich wahrscheinlich.

lagen auf einmal durch. Es kann ebenfogut wie in der Kleider- auch in der Wäschefabrication verwendet werden. Das Messer geht nicht nur horizontal ab- und aufwärts, sondern gleichzeitig auch ein wenig aus- und einwärts; durch diese Anordnung wird die sonst drohende Verknitterung des Stoffes beim Schneiden vermieden. Die Electricität wird der Maschine auf einem in der Luft befindlichen Metallstangengeleise zugeführt, an dem ein Metallwagen beweglich angebracht ist, der durch eine Kette mit dem Schneideapparat selbst, der auf dem Tische liegt, verbunden ist. Es ist sozusagen eine elektrische Bahn mit Oberleitung zum Tuschneiden. Bei Verwendung von etwa ein Drittel Pferdekraft und 60 Volt Spannung macht das Rad 2500, bei 110 Volts 5000 Umdrehungen in der Minute. Die Alltags-Electricität, speciell diejenige, welche im Hause zum Betrieb der Nähmaschine, des elektrischen Fächers, der Burglar-Apparate u. s. w. verwendet werden soll, erzeugt das Bedürfnis nach kleinen billigen Batterien. Auch solche sind im Electricitätsgebäude ausgestellt.

Am meisten hat mich, schreibt der Correspondent, die elektrische Schuhputzmaschine gefesselt. Der Stuhl, auf den ich mich setzte, war auf einer kleinen Tribüne aufgestellt. Vor mir, gerade in Fußweite, stand ein etwa drei Fuß hoher und drei Fuß breiter Holzkasten, aus dem unten zwei Kurkeln herauszichen; an dem einen befand sich eine harte, an der anderen eine weiche Schubbürste, beide statt, wie gewöhnlich, auf einer Holz-

platte, in Kreisform um die Kurkeln gelegt. Ich warf einen Nickel (5 Cents) in eine vorn an der Maschine befindliche Oeffnung. In diesem Momente leuchtete eine Glühlampe auf, und die beiden Bürsten unten begannen zu rotieren. Ich stellte nun zuerst den linken Fuß auf das links neben der harten Bürste angebrachte Steigeisen, die rotierende Bürste kratzte den Roth von der rechten Seite des Schuhs weg. Dann stellte ich den Fuß auf das rechts befindliche Steigeisen, im Nu war der Schmutz von der linken Seite weggerieben. Dann brachte ich den Fuß einen Moment lang vor, dann hinter die Bürste, und der Absatz und die Spitze des Schuhs waren gereinigt. Sodann stellte ich meinen Fuß in derselben Weise unter die weiche Bürste, und der Schuh wurde von allen Seiten mit der auf der Bürste aufgetragenen Schuhwische beschmiert. Dann gieng es wieder zurück zur harten Bürste, und auch der Glanz kam auf den Schuh. Dann unterwarf ich mein rechtes Gehwerk sammt Schuh derselben Procedur. Es waren noch nicht dreieinhalb Minuten vergangen, während welcher der Apparat für einen Nickel arbeitete, die Schuhe waren ausgezeichnet gepußt. Die Schuhputz-Maschine ist ein elektrischer Automat. Die Erfinder derselben gedenken sie in Rasierläden und Hotels in großen Städten aufzustellen und hoffen damit ein glänzendes Geschäft zu machen. Die Außenflächen des Kastens sollen für Annoncen vermietet werden.

Der Dubliner Correspondent eines Londoner Unionistenblattes vergleicht die Lage mit jener im Winter 1879, wo Parnell Agrarführer und Fürsprecher der Pächter gewesen. Eine Landagitation ist heute unzweifelhaft wieder vorhanden und die Parnelliten schüren dieselbe aus politischen Gründen.

Im Senate zu Washington dauert der hartnäckige Widerstand der Silber-Interessenten gegen die Aufhebung des bekannten Silberankaufsgesetzes noch fort. Sie sind zwar in der Minderzahl, benützen aber die Bestimmungen der Geschäftsordnung, um die Mehrheit an einem Beschlusse zu verhindern. Es werden nun, wie die neuesten Telegramme melden, Vermittlungs- und Ausgleichsvorschläge versucht und eine nahe Lösung in Aussicht gestellt.

Tagesneuigkeiten.

— (Von der Pionniertuppe.) Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß bei der Pionniertuppe die bisherige Steuermannsauszeichnung, das ist eine staßgrüne Schnur mit zwei Ballenquasten, beibehalten und überdies bei derselben eine Arbeitsauszeichnung (wie das Schützenabzeichen der Cavallerie zu tragen) eingeführt werde.

— (Der Postdieb Huber.) Vor dem Schwurgerichte in Wien fand am 21. d. M. unter dem Vorsitze des Landesgerichtsraths Dr. Granichstädten die Verhandlung gegen den gewesenen Postamtsdiener des Wiener Postamtes Karl Huber wegen des Diebstahls mehrerer Geldsendungen statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Substitut Schmidbauer, die Verttheidigung führte Dr. Gustav Prig. Die Verhandlung begann um halb 10 Uhr vormittags. Die Geschwornen bejahten die Schuld des Angeklagten hinsichtlich der zugestandenenen Facten einstimmig, hinsichtlich des gelegneten Factums mit zehn Stimmen. Karl Huber wurde daher im Sinne der Anklage zu sieben Jahren schweren Kerkers und zu den angesprochenen Ersatzleistungen verurtheilt. Er meldete nur gegen das Strafausmaß die Berufung an.

— (Ein verunglückter Luftschiffer.) Aus Prag telegraphiert man: Der Maurergehilfe Franz Fleißig beschloß, angeeifert durch die Ballonfahrten des Wiener Thurmseilkünstlers Strohschneider, Luftschiffer zu werden. Nach längerer Abwesenheit kam derselbe mit einem Ballon hier an und unternahm vorgestern vor einem zahlreichen Publicum seine erste Auffahrt. Der Ballon gerieth in eine entgegengesetzte Luftströmung, senkte sich und Fleißig, der mit den Händen an den Ringen der Gondel hing, wurde wiederholt an Baumwipfel des nahe gelegenen Waldes geschleudert. Fleißig ließ die Ringe los und faßte einen Baumast, dieser brach ab und Fleißig stürzte in die Tiefe. Er erlitt mehrfache, doch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

— (Marschall Mac Mahon.) Ueber die lezten Momente des Marschalls Mac Mahon meldet der «Gaulois»: Um halb 8 Uhr morgens wurde der Marer aus Montereiffon geholt, der sofort ins Schloß eilte. Der Marschall erkannte ihn und drückte ihm freundschaftlich die Hand. Alle, die im Zimmer waren, zogen sich zurück, und der Priester nahm dem Sterbenden die letzte Beichte ab. Hierauf öffnete er die Thür, und die Marschallin trat wieder ein, gefolgt von der Familie und den Dienern, um der Ceremonie der lezten Delung beizuwohnen. Der Marschall war noch bei vollem Bewußtsein und folgte mit frommer Sammlung den Gebeten. Während dessen war das Zimmer von ersticktem Schluchzen erfüllt. Die Angehörigen und die Diener weinten. Der Marschall hatte noch die Kraft, jedem von ihnen die Hand zu

Ihr Todesurtheil.

Ein Drama aus dem Leben von Otto v. Stendorf.

(4. Fortsetzung.)

In Paris erzogen, hatte Graf Irski alle Gemüthe des Lebens in dem modernen Babel, dem Herzen der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts, ausgekostet und die Welt war für ihn nur noch ein ausgedrückter Schwamm. Von Paris zurückgekehrt, hatte er sein Vaterland und dessen Hauptstadt nur selten mehr verlassen. Seine bald darauf beginnende Thätigkeit im öffentlichen und politischen Leben war geeignet gewesen, ihn in den Verdacht zu bringen, mit den Führern der nihilistischen Bewegung zu liebäugeln, weshalb er es für gut befunden hatte, sich in eine auffallende Zurückgezogenheit zu hüllen. Von seinen zahlreichen Freunden und Freundinnen war ihm von den letzteren besonders die schöne Fürstin Sofia Orlovski treu geblieben, deren Rang und kolossales Vermögen sie bisher vor jedem Verdachte, regierungs-unfreundliche Politik zu treiben, schützte. Sie war 26 Jahre alt, von tadellosem Wuchs, groß und brünett. Das feine Oval ihres Antlitzes wurde belebt durch einen faszinierenden Blick aus großen Rehaugen. Sie hatte die schönste Hand im Zarenreiche und gewann durch eine wahrhaft reizvolle, unschuldige Koletterie alle Herzen der Männerwelt der exklusiven Kreise. Wer aber einmal zu tief in diese Augen geschaut und einen Blick, den des Kenners, auf den Grund dieser Seele gethan hatte, der hütete sich vor ihr, denn sie war eine

brücken. Der Todeskampf war sanft. Der Kranke verblühte allmählich, ohne Erschütterung. Die Athmung wurde langsamer und seltener; um 10 Uhr hörte sie gänzlich auf. Die Marschallin, welche auf den Knien war, erhob sich, drückte weinend dem Marschall die Augen zu und gab ihm den letzten Kuss. Die Physiognomie des Todten hat ihren gewöhnlichen Ausdruck von Energie und Sanftmuth zugleich bewahrt.

— (Der Frauenmörder Dejonge) widerrief alle seine früheren Aussagen und erklärte, die aufgefundenen Leichen seien nicht die seiner beiden Frauen; er behauptet, dieselben verkauft zu haben, verweigert jedoch diesbezüglich jede weitere Angabe. Untersuchungsrichter Simon ist überzeugt, dass Dejonge mit Jack identisch ist. Die Hypnotisierung des Angeklagten mußte unterbleiben, weil der Gerichtshof den Antrag des Untersuchungsrichters als ungesetlich verwarf.

— (Ein Liebesdrama.) Aus Brüssel wird telegraphirt: Die «Independance» meldet ein sensationelles Liebesdrama. Der belgische Graf Maurice de Cornélissen, Träger eines der vornehmsten aristokratischen Namen Belgiens, ermordete auf einer Reise zur Weltausstellung nach Chicago eine junge Frau Namens Emilie Cleandre und tödtete sodann sich selbst. Das Motiv der That ist verschämte Liebe.

— (Zur Auffindung der «Rusalka») hat, wie dem «Rev. Beob.» berichtet wird, ein Professor der Helvingforscher Hochschule folgendes Mittel vorgeschlagen. Es seien die Stellen, wo die «Rusalka» möglicherweise untergegangen sein kann, derart abzusuchen, daß ein großer, mit Inductionsdrahten versehener Magnet an einem kleinen Floß nachgeschleppt werde. Die Nähe des eisernen Schiffskörpers der «Rusalka» werde in jeder beliebigen Tiefe auf den Magnet einwirken. Zur Anwendung dieses Mittels seien keine besonderen Ausgaben erforderlich.

— (Abkommen, betreffend die Amts- und Dienstbespachen.) Einer Meldung des bulgarischen Blattes «Svoboda» zufolge ist zwischen Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien und Bulgarien ein Abkommen getroffen worden, dem zufolge die Amts- und Dienstbespachen jedes dieser Staaten in den anderen genannten Staaten kostenlos besördert werden. Das Uebereinkommen trat am 1. d. M. in Kraft; die Anregung dazu soll die bulgarische Regierung gegeben haben, welche sich zu diesem Behufe zunächst nach Wien wendete.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ministerpräsident Dr. Dokić.) Aus Abbazia wird berichtet: Der serbische Ministerpräsident Dr. Dokić ist mit seiner Schwester zum Gurgebrauche hier eingelangt. Dr. Dokić, der sehr leidend aussieht, wurde von Dr. Glaz und Director Silberhuber empfangen und begrüßt. Generalconsul Kuranda hatte den Ministerpräsidenten mittelst Wagens von Fiume abgeholt.

— (Eine feierliche Eidesleistung in der Armee.) Eine für die Hebung des militärischen Geistes bedeutsame Verordnung publiciert das neueste «Verordnungsblatt für das k. und k. Heer». Bisher wurde den Recruten der Eid gleich nach der Assentierung und gewöhnlich in nicht gerade weisevoller Stimmung ohne jedes Gepränge abgenommen. Das war nicht besonders geeignet, den neuen Soldaten den richtigen Begriff von der Bedeutung der Stunde und des Actes beizubringen. Diesem viel zu wenig beachteten Uebelstande wird nun durch fol-

nicht zu verachtende Gegenerin, die bis zur Vernichtung haßen konnte.

Der Großfürst empfand ein hohes Interesse für die schöne Fürstin, die in seinen glänzenden Cercles die Sonne war, um die alles kreiste und von deren Glanz jede andere Erscheinung am Himmel der Gesellschaft überstrahlt wurde.

Es mochte gegen Mitternacht sein, als Graf Trski sich den Weg durch die glänzende Menge von Damen und Herren bahnte, um zu dem Stern des Abends, der Fürstin Orłowski, zu gelangen, die gerade der Mittelpunkt einer ausserwählten, in lebhafter Conversation begriffenen Gesellschaft war.

Sie hatte sein Herankommen wohl bemerkt und erbleichte leicht, als er sich ihr näherte.

Whe er noch Gelegenheit fand, einige Worte an Sofia Orłowski zu richten, verabschiedete diese sich mit dem bezauberndsten Lächeln und melodischen Worten von der Gruppe, nahm des Grafen Arm und schritt mit ihm auf ein von exotischen Blumen und Gewächsen gebildetes Idyll zu. Hier, unbemerkt von dem glänzenden Schwarm der Gäste, fern dem Gewoge der Gesellschaft, nahmen beide nebeneinander Platz.

Die schöne Fürstin, die einer schillernden Schlange unter den farbenreichen, duftenden Kindern Flora's gleich, warf einen ihrer forschenden Blicke in das lauernde Auge des Grafen Trski, ehe sie den Mund zum Sprechen öffnete.

«Ich habe an Sie geschrieben,» begann sie im Flüstertone, «weil ich überzeugt war, daß mein Vertrauen, welches ich Ihnen schenkte, gerechtfertigt ist. Ich denke, wir kennen einander seit Jahren und jeder

gende, freudig zu begrüßende Verordnung abgeholfen. Auf Grund der Allerhöchsten Entschliezung Sr. Majestät vom 14. d. M. wird verordnet: 1.) Den Assentierten ist nach ihrem Eintritte in den Präsenzdienst — jenen, welche zum Präsenzdienste nicht verpflichtet sind, während ihrer militärischen Ausbildung — der Eid neuerlich in feierlicher Weise abzunehmen. 2.) Diese Eidesleistung hat am 1. November stattzufinden. Vor derselben ist ein Gottesdienst — wenn thunlich im Freien — abzuhalten und hiebei auf die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides hinzuweisen. 3.) Zu diesem feierlichen Acte haben die Truppen, dann die Officiere, Militärbeamten und Mannschaften der Anstalten in Parade auszurücken. 4.) Die Eidesabnahme selbst erfolgt vor der ausgerückten Truppe und in Gegenwart aller in der Station anwesenden Vorgesetzten derselben. 5.) Die diesfälligen Anordnungen obliegen dem (Militär-) Stationscommando. Dieses Commando hat für den Fall, daß der Eintritt in den Präsenzdienst oder die militärische Ausbildung einer größeren Zahl Assentierter ausnahmsweise im Frühjahr erfolgt, die Verfügungen zur neuerlichen Eidesleistung dieser in der für den 1. November angeordneten Weise zu treffen. Der feierliche Act ist dann nach Ablauf der vierten Woche der Ausbildung an einem Sonn- und Feiertage vorzunehmen. Im Laufe des Jahres einzeln oder in nicht bedeutender Zahl Eingerückte haben den Eid zu dem hiefür festgestellten nächstfolgenden Zeitpunkte neuerlich abzulegen. 6.) Vorstehende Bestimmungen finden auf die aus den Militär-Bildungsanstalten in das Heer Eintretenden keine Anwendung.

* (Deutsches Theater.) Die Operette «Fledermaus» ist gleich dem «Bettelstudent» der Grundpfeiler und Probierstein jeder guten Operettenbühne. Seit der jüngsten Aufführung des «Bettelstudent» hat sich zwar manches gebessert, doch hat uns die gestrige Aufführung der «Fledermaus» noch nicht davon überzeugt, daß es nichts mehr zu ergänzen und zu verbessern gäbe, denn die freundliche Aufnahme derselben, der stellenweise Erfolg ist ausschließlich den beiden Damen Baviera und Grimm zu verdanken. Frau Minna Baviera sang und spielte die Rosalinde mit echtem künstlerischen Geschmac, überragte nicht nur durch ihr Aeußeres, sondern auch durch ihre gesangliche Leistung die anderen Mitwirkenden, und es stach ihr decentes Spiel sehr vortheilhaft gegen den derben Ton, der in der ganzen Aufführung herrschte, ab. Das Publicum spendete ihr daher auch wiederholt reichen Beifall. Fräulein Grimm war ein recht degagiertes Stubenmädchen und ersang sich ebenfalls einen schönen Erfolg. Wenn wir weiter noch des bekannten, drahtisch-komischen «Frosch» des Herrn Hopp und der braven Haltung des Orchesters und Chores erwähnen, so sind wir mit unserem Lobe fertig. Es wäre allerdings ungerrecht zu verkennen, daß die übrigen Darsteller ihre Pflicht erfüllt haben und dafür nicht verantwortlich zu machen sind, wenn sie auf den unrichtigen Platz postiert werden. Warum wurden nicht die zwei besten männlichen Gesangskräfte, Herr Müller, sei es als Eisenstein oder Alfred, und Herr Hönigsfeld als Dr. Falke verwendet? Ungünstiger hätte sich der Debutant Herr Conradi nicht exponieren können, als in der Partie des Alfred, und Herr Bisler hat als Eisenstein neuerdings vollinhaltlich unser bisheriges Urtheil bestätigt, denn er gestaltete den seinen Lebemann ebenso unbeholfen, wie unlängst den «Vogelhändler». Herr Pfann war dem Vortrage des reizenden Liedes «Brüderlein und Schwesterlein» nicht gewachsen, Herr Gel als Gefängnisdirector unsicher und

weiß, was er von dem andern zu halten hat und wozu derselbe fähig ist. Wir haben bewegte Zeiten durchlebt — Stunden, an welche ich nur mit Schaudern mich zu erinnern vermag, Scenen, die meine Träume beleben und mich aufschrecken aus dem tiefsten Schlaf unter Ausrufen des Entsetzens, die ich keinen Sterblichen erlauschen lassen möchte!»

Die plastisch schönen Formen erbehten unter der Allgewalt ihrer Worte.

«Sprechen Sie nicht davon, Fürstin, ich beschwöre Sie!» flüsterte der Graf, wie nach Athem ringend, indem seine Hand sich auf ihren lilienweißen Arm legte und seine Blicke in die Runde schweiften. «Lassen wir die Todten ruhen.»

Sie fixierte sein angsthaftes Gesicht.

«Gut denn — lassen wir sie ruhen!» erwiderte sie mit seltsamer Starrheit. «Ich aber mußte mich an alles, was war, erinnern, als ich an Sie schrieb. Indem ich das that, blühte der Gedanke mir durch die Seele: wie weit kann ich dem Grafen Trski trauen? Und ich wiederhole diese Frage jetzt: wie weit kann ich Ihnen trauen, Stanislaus?»

Sie legte bei diesen Worten ihre Hand auf seine Schulter; unruhig wich er von ihrer Seite.

«Nicht doch — Sofia — Sie erschrecken mich, und ich bin mir nur zu sehr der Macht bewußt, jener unwiderstehlichen, magnetischen Macht, welche Sie auf mich üben. Wozu ich imstande bin, das, denke ich, hat die Vergangenheit Ihnen bewiesen —»

Sie ließ die Hand von seiner Schulter sinken, aber fest haftete ihr Blick auf ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Frl. Wökl (Prinz Orłowski) stimmlos wie immer. Durch eine zweckmäßige Rollenbesetzung und Umgangnahme von der Erneuerung mißglückter Experimente werden die künftigen Operettenaufführungen in hohem Grade gewinnen, und wir sind überzeugt, daß auch die Direction, die sich sichtlich bemüht, den Anforderungen des Publicums zu entsprechen, unseren Ausstellungen vollinhaltlich beipflichten wird. Das Haus war sehr gut besucht.

— (Neuer Verein.) In Saibach ist die Bildung eines politischen Vereines in Gründung begriffen, aus dessen behördlicherseits bereits genehmigten Statuten folgende Daten zu entnehmen sind: Der Verein «Zukunft» ist ein politischer Verein mit seinem Sitze in Saibach und erstreckt seine Thätigkeit über das Kronland Krain. Der Zweck desselben ist die Verbreitung politischer Bildung und demokratischer Grundfätze sowie die stete Wahrung und Förderung der politischen und wirtschaftlichen Rechte und Interessen seiner Mitglieder. Dieser Zweck wird angestrebt: durch wissenschaftliche Vorträge über alle Gegenstände des wirtschaftlichen Lebens, durch Discussionen über politische, wirtschaftliche und damit in Verbindung stehende Fragen, durch Veranstaltung von Volks- und Wanderveranstaltungen in Krain, durch Veranstaltung von Festlichkeiten, Anlage einer Bibliothek, Haltung und Gründung von Zeitschriften, Verfassung von Druckschriften, Adressen und Resolutionen, durch die Aufstellung und Unterstützung gesinnungstüchtiger Candidaten für die verschiedenen Vertretungskörper, Anregung und Förderung gemeinnütziger Unternehmungen und Leistungen, endlich Gewährung von Rechtsschutz durch Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte seiner Mitglieder.

— (Fortbildungscurs für Mädchen und Damen.) Von der Ansicht ausgehend, daß mit dem vollendeten 14. Lebensjahre, wo die Schulpflicht aufgehört und die Lehrthätigkeit sowohl öffentlicher als auch privater Schulen, mit Ausnahme jener der Lehrerinnen-Bildungsanstalt, ihren Abschluß findet, die Bildung der weiblichen Jugend aber, bei der sich täglich mehrenden Forderung nach Erweiterung des Wissens, unmöglich als beendet betrachtet werden kann, und in der Ueberzeugung, daß auch viele Damen nach Erfüllung der häuslichen Pflichten ihre Ruhestunden gewiß gerne durch eine Geist und Gemüth bildende Beschäftigung ausfüllen würden, wenn sie nur eine bequeme Gelegenheit dazu fänden, hat die Lehr- und Erziehungsanstalt Rehn zwei Fortbildungscurse errichtet, und zwar einen für Mädchen, welche der Schulpflicht entwachsen sind, und einen, an dem sich jede Dame betheiligen kann, welche Freude an geistiger Anregung findet und ihr Wissen erweitern und vertiefen will. Die zusammenhängenden Vorträge für Damen erstrecken sich auf: deutsche Literatur, Geographie, Welt-, Natur- und Kunstgeschichte. Nähere Auskunft erteilt die Institutsvorsteherin Fürstenhof Nr. 14.

— (Das Militär-Aerar) kauft nach kaufmännischer Usance ab Frucht- und Mehldepot in Marburg: Weizen 2200 Metercentner, Roggen 10.335 Metercentner. Verkaufsanträge werden bis 10. November l. J. bei der Intendantz des 3. Corps entgegengenommen. Die näheren Bedingungen können bei jedem Militär-Berpflegs-Magazin, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen des Corpsbereiches eingesehen werden.

— (Bestellung von Aichmeistergehilfen und deren Verwendung.) In Ergänzung der Bestimmungen des § 7 der Verordnung des Handelsministeriums vom 3. April 1875 (R. G. Bl. Nr. 45) wurde durch Verordnung des hohen Handelsministeriums vom 15. October bestimmt, daß zu Aichmeistergehilfen nur solche Personen bestellt werden können, deren technische Befähigung von dem vorgelegten Aichinspector nach vorausgegangener Prüfung anerkannt und bescheinigt ist. Die im § 10 der bezogenen Verordnung enthaltene Bestimmung betreffend die Verwendung der Aichmeistergehilfen wird im Hinblick auf den oben festgesetzten Befähigungsnachweis für die gedachten Aichamtsfunctionäre dahin ergänzt, daß die Aichmeistergehilfen nöthigenfalls auch zur selbständigen Besorgung einzelner Aichgeschäfte verwendet werden können.

— (Bestellung der Militär-Assistenz.) Der Kriegsminister hat soeben eine Verordnung über die Bestellung von Militär-Assistenz erlassen, deren wesentliche Bestimmungen, wie man der «Neuen freien Presse» meldet, in Folgendem zusammengefaßt werden können: Die Bestimmung der Assistenz innerhalb der Garnison gehört in den Wirkungskreis des Stations- (Militär-, Landwehr-) Commandanten; außerhalb der Garnison dürfen Assistenzen — dringende Fälle ausgenommen — nur mit Bewilligung des Corpscommandos beigelegt werden. Der Zweck der Assistenz muß deutlich angegeben werden, die Stärke derselben steht dem Ermessen des betreffenden Militär-Commandos anheim, doch muß stets vor Augen gehalten werden, daß die Stärke der Assistenz ein erfolgreiches Auftreten sichere. Zur Absperrung und zum Schutze von Gebäuden eignet sich Infanterie, zur Räumung von Plätzen und Straßen Cavallerie. Bei der Auswahl der Officiere für solche Exmissionen ist die größte Rigorosität zu beobachten. Der Commandant der Assistenz muß mit den politischen Organen im Einvernehmen bleiben, jedoch nur hinsichtlich der Klarlegung

der Ziele; was das thatsächliche Eingreifen betrifft, hat der Commandant bei persönlicher Verantwortung lediglich nach militärischen Rücksichten zu handeln.

(Leichenbegängnis.) Aus Planina schreibt man uns vom 22. d.: Heute schloß sich zu Trnje an der Poik das Grab über die irdischen Ueberreste des fürstlich Windisch-Graetz'schen Forstverwalters in Javornik, Herrn Franz Binder.

(Material-Abfälle-Veräußerung.) Wegen Veräußerung der im Laufe der Jahre 1894, 1895 und 1896 im I. und II. See-Arsenale zu Pola sich ansammelnden Material-Abfälle wird am 6. November I. J. um 4 Uhr nachmittags eine Offertverhandlung über versteigert eingelangte Angebote beim k. u. k. See-Arsenalscommando in Pola abgehalten werden.

(Vom Theater.) Heute wird das Trauerspiel «Emilia Galotti» von Lessing, dessen letzte Aufführung vor länger als eils Jahren in Laibach stattfand, gegeben.

(Aus Gottschee) wird uns mitgetheilt, daß bei der vor kurzem durchgeführten Stierlicenzierung im ganzen politischen Bezirke 63 Stiere als zuchtfähig befunden wurden, welche Zahl jedoch gegenüber dem Stande der vorhandenen zuchtfähigen Kühe und Kalbinnen nicht entspricht und sich um viel zu gering erweist.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. October.

Die Abgeordneten sind nahezu vollzählig erschienen. Abg. Rozowski legt sein Mandat für den Steuerzuschuss nieder.

präsident Graf Taaffe die folgende Erklärung ab, die mit höchster allseitiger Spannung angehört wird. Die Erklärung besagt: Als die Regierung sich mit dem Programm der derzeitigen Parlamentssession beschäftigte, konnte sie nicht übersehen, daß die zahlreichen, aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Wahlreformanträge voraussichtlich in der nächsten Zeit zur parlamentarischen Behandlung gelangen werden.

Abg. Bernerstorfer erklärt, das Cabinet Taaffe habe mit der Wahlreformvorlage in der Erfassung der politischen Situation eine Schärfe des Urtheiles gezeigt, wie keine der Parteien des Hauses.

Telegramme.

Budapest, 23. October. (Orig.-Tel.) Die Konferenz betreffend den österreichisch-ungarisch-serbisch-bulgarischen Verkehr begann ihre Beratungen unter dem Vorsitz des Ministerialrathes Scheber.

Paris, 23. October. (Orig.-Tel.) Heute fand ein prächtiges Carroussel sowie ein nautisches Fest statt, welchem Avelane und die russischen Officiere beiwohnten.

Athen, 23. October. (Orig.-Tel.) Die Kammer wurde für den 8. November einberufen.

Wien, 23. October. Der Stadtrath hat in seiner heutigen Sitzung nach langer, mitunter sehr erregter Debatte dem Bürgermeister für die ohne Zustimmung des Gemeinderathes erfolgte Veräußerung von Wertpapieren im Betrage von nahezu einer Million Gulden mit allen gegen zwei Stimmen die nachträgliche Genehmigung erteilt.

Dresden, 23. October. Der König von Sachsen ernannte den Feldmarschall Erzherzog Albrecht zum Chef des vierten sächsischen Infanterie-Regimentes Nr. 103.

Madrid, 22 October. Nach aus Tanger eingetroffenen Meldungen sollen 50.000 Maurern um Melilla concentrirt sein.

des Obercommandanten Generals Chinchilla das Ober-Commando.

Brüssel, 23. October. Die Journale veröffentlichen den neuen Wahlgesetz-Entwurf, an dessen Discussion sich Frère-Orban betheiligen wird.

Rio-Grande, 21. October. Bei Ibicuy fand ein Treffen statt, in welchem die Insurgenten Sieger blieben. 1000 Mann blieben auf dem Platze.

Literarisches.

Jugend-Gartenlaube (Verlag der Kinder-Gartenlaube in Nürnberg. Vierteljahrh. I. Nr.) Band IV (1893), Heft 6, zeichnet sich wiederum durch große Reichhaltigkeit aus.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 21. October.

Hotel Elefant. Prinz Polignac, Podwein. — Roth, Molinar, Kurz, Reif, Wien. — Radivoj, Postbeamte; Schwarz, Reif, Triest. — Freiherrin f. Frau, Spediteur; Leder, Oberinspector, Graz. — Sandri, Stein. — Vancari, Selzsch. — Novak, Buchhalter, Eisern. — Pic, Reif, Jicin. — Benvenuti, Verona. — Schwarz, Nähr.-Distra. — Knes, Steuereinnahmer, f. Frau, Voitsch. — Rambelli, Ravenna. — Kavla, Kfm., Brünn. — Raffel, Kfm., Delnice. — Dtenberg, Reimscheid.

Verstorbene.

Den 22. October. Valentin Huber, Arbeiter, 22 J., Castellgasse 12, Gehirnlähmung. Den 23. October. Andreas Eufale, Gutmacher, 60 J., Kufsthal 11, Lungentuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, Thermometer. Includes data for Oct 23.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der großen Innsbrucker 50 kr.-Lotterie.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. l. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.50 p. Meter.

Course an der Wiener Börse vom 23. October 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Eisenbahn-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and various bank and transport shares.

Landes-Theater in Laibach. 17. Borst. (Abonn.-Nr. 15.) Ungerader Tag. Heute Dienstag den 24. October...

Innsbrucker Lose à 50 kr. Haupttreffer 50.000 Gulden. Lose à 50 kr. empfiehlt J. C. Mayer.

Pilsner Bier-Bitter. ist eines der gesündesten und dem Magen zuträglichsten Getränke, doch wurde letztere Zeit der Name dieses vorzüglichen Liqueurs zu schwindelhaften...

M. Ranth, Laibach. Marienplatz Nr. 1. Neu eingelangt: Damen- und Kinderschürzen, Normalwäsche, Wolltücher, Echarpes, Hauben und Fichus...

Die Koch'schen Hungaria - Schnitt - Tabellen sammt dem gründlichen Unterrichte kann man haben bei Herrn F. Cassermann...

Jeden Husten sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse...

Concurrenzlose Preise aller Arten Tuchwaren bei H. Walt Boskowitz bei Brünn. Muster hievon gratis und franco. Anzugstoffe in Resten in jeder Größe im Preise von 85 kr. bis fl. 3.80 per Meter...

Warnung. Ich warne hiemit jedermann, meiner Frau Josefa Jerina auf meinen Namen Geld oder Geldeswert zu borgen, da ich für ihre Schulden nicht Zahler bin. (4772) Laibach am 23. October 1893.

Johann Jerina, Hausbesitzer in Laibach, Froschgasse Nr. 13. (4664) 3—1 St. 22.282. Oklic. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je c. kr. deželno sodišče v Ljubljani s sklepom dne 16. septembra 1893, št. 8461, zoper Jakoba Šumbergerja, 35 let starega, posestnikovega sina iz Spod. Kaslja št. 15, ukrenilo zaradi blaznosti varstvo. Za varuha potrdil se mu je oče Janez Šumberger, posestnik iz Spod. Kaslja št. 15. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 26. septembra 1893. (4654) 3—1 St. 3938. Oklic. Neznano kje bivajočemu Francetu Kržetu iz Dvorske Vasi in umrlim Mariji in Janezu Germu iz Dvorske Vasi, Štefanu Levsteku iz Plosovega in Jeri Grebenc iz Vel. Lasič in njih neznanim pravnim naslednikom imenoval se je gospod Janko Globočnik, c. kr. notar v Vel. Lasičah, skrbnikom na čin, dostavši mu tusodni odlok z dne 19. avgusta 1893, št. 3486. C. kr. okrajno sodišče v Vel. Lasičah dne 10. oktobra 1893. (4665) 3—1 St. 22.190. Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je v izvršilni zadevi Jožeta Zagarja iz Iske Vasi proti neznano kje v Ameriki bivajočemu Francetu Kramarju radi 13 gold. 26 kr. s pr. zadnjemu postavilo kuratorjem ad actum Janeza Župca iz Iske Vasi ter mu dostavilo odlok z dne 26tega septembra 1893, št. 22.190. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 26. septembra 1893. (4717) 3—1 Nr. 7851. Curatorsbestellung. Für die unbekannt wo in Deutschland, resp. in Amerika befindlichen Laiburgläubiger Wito Zalec und Georg Zalec von Zapudje und für die verstorbenen Katharina Zalec von Zapudje wird Herr Stefan Zupancic von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und ihm die Teilbetriebsbescheide vom 9. September 1893, Z. 6978, zugefertigt. R. t. Bezirksgericht Tschernembl am 14. October 1893.

(4115) 3—3 Nr. 7301. Edict. Ueber Ansuchen des fürstlich Hugo zu Windisch-Graetz'schen Rentamtes Haasberg pcto. 45 fl. 54 fr. j. U. wird die mit dem Bescheide vom 3. Juli 1893, Z. 5606, auf den 7. September und 7. October 1893 angeordnete executive Versteigerung der dem Johann Godeša von Jakobowiz Nr. 8 gehörigen, mit executivem Pfandrechte be-